

The lonely detective Manao 15

Die letzte Episode - die Kettenmorde

Von ahaa

Kapitel 1: Eine alte Freundin

April. Draußen war es warm, alles blühte und sprießte, die Vögel sangen ohne Pause. Manao saß an seinem Schreibtisch und lehnte sich zufrieden zurück. Er genoss die Sonnenstrahlen, die aus dem offenen Fenster, kamen auf seinem Gesicht.

Anders als den bitterkalten Winter liebte er den Frühling. Er kam ihm jedes Jahr wie ein neuer Anfang vor. Die grünen Bäume, die Tage, die länger werden, das Zwitschern der Vögel...

Manao war zufrieden mit seinem Leben. Seit dem schrecklichen Zwischenfall mit Leon Weiß waren schon sechs Jahre vergangen. Er erinnerte sich noch an das Wiedersehen mit seinem Vater im Krankenhaus. Damals hatte er ihm versprochen, ihn nie wieder alleinzulassen. Und er hatte sein Wort gehalten! Diese ganzen sechs Jahre lebten sie schon zusammen.

Nur Tetsu fehlte ihm. Immer noch.

Er dachte an ihn jeden Tag. Und vermisste ihn so als ob er gerade von ihm gegangen wäre. Er erinnerte sich an jede Einzelheit von seinem besten Freund. Und er war sich sicher, das würde bis zu seinem eigenen Tod so bleiben.

Was sein Detektivdasein angeht, hätte es für ihn nicht besser kommen können: er schloss das Gymnasium mit einem erstklassigen Abitur ab, dachte aber nicht daran zu studieren. Für ihn gab es nur eins.

Also hatte er beschlossen, eine Detektei aufzumachen. Es wurde ein voller Erfolg, denn jetzt war er als Detektiv in halb Deutschland bekannt und konnte sich vor Aufträgen kaum retten. Sein Vater stand ihm zur Seite. Mittlerweile war es ein bisschen ruhiger mit den Fällen geworden. Aber Manao machte das nichts aus. Eine Pause würde niemandem schaden, meinte er.

Auch seine körperlichen Probleme verschwanden. Kurz vor seinem 16. Geburtstag fing er endlich an ... zu wachsen!

Jetzt war er 21 Jahre alt und 1,80 m groß. Fast so groß wie sein Vater mit seinen 1,86 m. Sein Vater hat ihm übrigens erzählt, das wäre bei ihm auch so, er habe auch erst mit 16 angefangen zu wachsen. Das läge an den Genen, meinte er.

Kurz: er wohnte jetzt mit seinem Vater in der Detektei und war einfach glücklich.

Plötzlich riss ihn ein Anruf aus seinen Erinnerungen. Es war das Telefon auf seinem Schreibtisch. Er nahm den Hörer ab.

"Hier Detektei Tajima."

"Hallo, Akira! Ich bin's, Sabrina, erinnerst du dich?"

"Hä?"

"Sind Sie nicht Akira Tajima?"

"Akira Tajima ist mein Vater."

"Oh." Manao hörte ihr an, dass sie verlegen war.

"Aber dann..." Sie stockte. "Sind Sie also sein kleiner Sohn Manao?"

"Also, klein bin ich nicht mehr.... Warten Sie, ich rufe meinen Vater ans Telefon."

Er winkte seinen Vater, der im Wohnzimmer stand, zu sich.

"Was gibt's denn?"

"Irgendso eine Frau hat angerufen. Sie behauptet, dich zu kennen."

Er gab ihm den Hörer.

Während er dem Gespräch lauschte, dachte er nach, wer das sein könnte. Aber er konnte sich keinen Reim draus machen.

Bald war das Gespräch zu Ende.

"Und?"

"Das war Sabrina Schneider, eine Bekannte aus meiner Schulzeit. Ich hab seit über 18 Jahren nichts mehr von ihr gehört. Aber kürzlich ist sie hierher in unsere Stadt gezogen und von einem Detektiven namens Tajima erfahren. Und geglaubt, das wär ich."

"Ach so", dachte Manao. "Deshalb kann ich mich nicht an sie erinnern."

Als schien sein Vater seine Gedanken erraten zu haben, sagte er: "Du kennst sie höchstwahrscheinlich nicht mehr, aber sie hat uns oft besucht als du ein Baby warst."

"Verstehe."

"Jetzt möchte sie uns mal wiedersehen und hat vorgeschlagen, dass wir in einem Café mal wieder miteinander reden könnten, aber da sie sich noch nicht so gut hier auskennt, sollen wir sie abholen."

"Warum nicht?" Manao zuckte mit den Schultern. Er hatte in letzter Zeit sowieso keine Aufträge.

Also schwangen sie sich auf ihre Fahrräder, weil Manao Autos wie die Pest hasste, und fuhren los.